

Westfälische Nachrichten Warendorf

vom 07.12.2021

Weihnachtsoratorium in der Laurentiuskirche

Beherzt und ausdrucksstark

Von Dr. Ulrich Reul

WARENDORF. Am zweiten Adventssonntag wurden unter der Leitung des jungen Regionalkantors Gregor Loers in der Laurentiuskirche die ersten beiden Teile des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach zu Gehör gebracht. Vor einem interessierten, coronabedingt zahlenmäßig auf etwa 160 Personen begrenzten Publikum präsentierten Solisten, Instrumentalisten und ein Nonett ausgebildeter Sängerinnen und Sänger die beiden ersten Teile des Weihnachtsoratoriums.

Das „Jauchzet, frohlocket!“ gleich zu Beginn wurde überzeugend, leicht und fast tänzerisch-locker vorgetragen, wobei die Aufforderungen durchaus beherzt an das Auditorium ergingen. Als Evangelist, der die Begebenheiten des Weihnachtsgeschehens chronologisch schildert, überzeugte der Tenor Maximilian Fieth, als Bass-Solist Frederik Schauhoff vor allem in der Arie „Großer Herr, oh starker König“ und in den Rezitativen.

»So etwas schaffen nur die guten Profis!«

Holger Blüder

Bei den berühmten und wunderschönen Arien „Bereite dich Zion“ und „Schlafe, mein liebster, genieße die Ruh“ brillierte die Altistin Tabea Mahler, die vorzüglich von den Instrumentalisten, den Streichinstrumenten und Holzbläsern des Rheinischen Oratorienorchesters begleitet wurde. Auch Laura Loers glänzte als Sopranistin in einem kurzen Duett mit Maximilian Fieth als Verkündigungengel. Die Choräle wurden flüssig, unaufgeregt und stimmig interpretiert. Demgegenüber wurde der Chorus „Ehre sei Gott in der Höhe“ mit großer Präzision in flottem Tempo vorgetragen. Holger Blüder, anerkannter Fachmann, kommentierte: „So etwas schaffen nur die guten Profis!“ Und auch das Rheinische Oratorienorchester stellte überzeugend sein Können und die Freude an der Musik unter Beweis.

Zu Beginn des zweiten Teils, bei der Sinfonia, der Hirtenmusik, zeigten die Holzbläser und die Violinen



Unter der Leitung des jungen Regionalkantors Gregor Loers präsentierten die Musikerinnen und Musiker die ersten beiden Teile des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach in der Laurentiuskirche.
Fotos: Ulrich Reul

ihre Virtuosität und ihr Einfühlungsvermögen. Die harmonischen und weichen Klänge übten auf die Zuhörer eine beruhigende und besänftigende Wirkung aus. Trompeten und Pauken setzten gleich zu Beginn des Weihnachtsoratoriums deutliche Akzente, und Orgel

und Cembalo begleiteten unaufdringlich die Vokalstimmen, die Solisten und die übrigen Instrumentalisten als Basso continuo. Zwischen den beiden Teilen des Werkes wurde unangekündigt das reine Vokalstück „The Lamb“ von John Travenar eingefügt. Der Kontrast

war mit den Harmonien und Disharmonien durchaus gewollt und ein bewusster Gegensatz zur Barockmusik von Bach.

Der Chorsatz „Herrscher des Himmels erhöre das Lallen. Lass dir die matten Gesänge gefallen“ brauchte nicht vorgetragen zu wer-

den. Denn erstens gehört er zum dritten Teil des Weihnachtsoratoriums und war damit nicht Bestandteil des Konzerts, und zweitens hätten die Begriffe „Lallen“ und „matte Gesänge“ nun wirklich nicht das Erlebte angemessen beschrieben.

Es bleibt nachzutragen, dass mit der Konzertdarbietung für den Dirigenten Gregor Loers dessen Masterarbeit im Fach „Kirchenmusik“ verbunden war. Ohne die Prüfungskommission in irgendeiner Art und Weise beeinflussen zu wollen, so kann dennoch festgestellt werden, dass Gregor Loers seine Kompetenz als begnadeter Kirchenmusiker unter Beweis gestellt hat. Seine Einsätze waren präzise, die Tempi angemessen, die Umsetzung beherzt und ausdrucksstark. Er machte klare Zielvorgaben und strahlte neben Präsenz und Übersicht Ruhe und Gelassenheit aus und gab den Akteuren damit große Sicherheit.

Der abschließende langanhaltende Applaus eines dankbaren Publikums galt den Musikerinnen und Musikern, Sängerinnen und Sängern und dem jungen Dirigenten.



Dirigent, Sänger und Musiker nahmen am Ende des Konzertes den langanhaltenden Applaus eines dankbaren Publikums entgegen.